

Migrationsforscher: Probleme der Muslime zu sehr im Vordergrund =

Osnabrück (KNA) Der Migrationsforscher Klaus Bade hält es für falsch, in der Integrationsdebatte zu sehr die Muslime in den Vordergrund zu rücken. In einem Interview der „Neuen Osnabrücker Zeitung“ (Montag) nannte Bade „die Beschwörung einer durchweg muslimischen Problemzone“ einen „Zerrspiegel der Realität“. Die Religionszugehörigkeit sei häufig nicht entscheidend.

So schnitten etwa bei den Bildungserfolgen die Italiener in Deutschland knapp schlechter ab als die Türken, „und Italiener sind bekanntlich selten Muslime“, sagte der Vorsitzende des Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Integration und Migration. Dagegen bestehe die Zuwanderung aus dem Iran vorwiegend aus Muslimen, sei aber fast durchweg eine Elitenzuwanderung mit wenig Integrationsproblemen.

In Großstädten gebe es Spannungslagen, um die man sich kümmern müsse. „Aber Nord-Neukölln ist nicht Berlin, und Berlin ist nicht die Bundesrepublik Deutschland.“ Problembeladene Ausnahmesituationen bestätigten nur die Regel einer „meist friedvollen Integration im Alltag“, sagte Bade.

Nach seiner Ansicht gibt es Integrationsprobleme nicht nur bei Menschen mit Migrationshintergrund. „Ihre Ursachen haben auch weniger mit Herkunft oder gar Religion und viel mehr mit den Sozialmilieus zu tun“, sagte der Wissenschaftler. In diesen Milieus gebe es auch deutsche Analphabeten, deren Zahl sogar wachse. Daher seien Sprachstandsmessungen für Kinder ohne Migrationshintergrund oft ebenso wichtig wie für Zuwandererkinder.

gbo/

270934 Sep 10